

# Große Herausforderung für Mensch und Tier

Die Rettungshundestaffel des Roten Kreuzes Rhein-Neckar/Heidelberg sucht Nachwuchs – Informationen und Schnuppertraining

**Wiesloch.** (agdo) Der schwarze Hund Felix tobt und spielt lieber im Gras, als sich seinen neuen „Aufgaben“ als Rettungshund zu widmen. Manchmal scheint Gehorsam als Hund gar nicht so einfach zu sein. Die Rettungshundestaffel des Deutschen Roten Kreuzes Rhein-Neckar/Heidelberg sucht Nachwuchs, und da ein ausgeprägter Such- und Spieltrieb dafür wichtig ist, hat Felix vielleicht sogar gute Chancen. Auf dem Trainingsgelände der Rettungshundestaffel fand nun eine Informationsveranstaltung statt. Gleichermäßen willkommen waren Herrchen und Vierbeiner, die das Ehrenamt als Hundeführer und Rettungshund ausüben möchten. Die Rettungshundestaffel hat die Aufgabe, vermisste Menschen im Notfall aufzufinden, und das ist oftmals mit einer stundenlangen Suche verbunden.

Der letzte Einsatz der Staffel für Mensch und Tier liegt gerade einmal vier Wochen zurück. „Auf dem Gelände des PZN haben wir eine suizidgefährdete Person gesucht“, sagt Bereitschaftsleiterin Petra Schenk. Die Suche hat oftmals Erfolg und in Not geratene Menschen können noch rechtzeitig wieder aufgefunden werden – das ist dann ein tolles Gefühl für die freiwilligen Helfer. Meist erfolgen die Alarmierung und die Suche nachts. Gesucht werden oft suizidgefährdete Personen, kranke Menschen und auch sehr viele an Demenz erkrankte Menschen, die den Weg nach Hause nicht mehr finden. Das breite Aufgabengebiet erfordert Fleiß und Disziplin – schließlich



Auf die Informationsveranstaltung folgte das Schnuppertraining: Die Rettungshundestaffel des DRK wirbt um Nachwuchs für die wichtige Aufgabe. Foto: Agnieszka Dorn

lich geht es oft um Leben oder Tod.

Eine absolute Voraussetzung ist ein gut funktionierendes Team aus Herrchen und Hund. In einer bis zu dreijährigen Ausbildung werden die Vierbeiner speziell als Rettungshund geschult und am Schluss wird eine Hundeprüfung abgelegt. Auch die Besitzer werden als Hundeführer ausgebildet, denn bei der Suche

ist ein sicherer Umgang im Kartenlesen oder mit dem Kompass unumgänglich. Welche Kriterien muss ein Rettungshund erfüllen? „Eine typische Rasse als Rettungshund gibt es nicht“, so Petra Schenk. Die Hunde müssen natürlich eine gewisse Größe haben. Und das Wichtigste: Sie dürfen über keinen ausgeprägten Jagdinstinkt verfügen. Warum?

„Sonst ist der Hund bei dem nächsten Fuchs im Wald weg“, sagt Einsatzleiter Dieter Schemenmann.

Zwischen sechs und zwölf Monate sollten die Vierbeiner alt sein, wenn sie in die Ausbildung gehen. Wichtig ist auch der Charakter. „Der Hund soll familienfreundlich sein, freilaufende Tiger eignen sich dafür weniger“, sagt Schemenmann. Unterschieden wird zwischen Mantrailing-Hunden, die sich an den Geruchsmerkmalen des gesuchten Menschen orientieren, und Hunden, die Flächen absuchen.

Die Aufgabe bedeutet auch eine große Herausforderung für Mensch und Tier, denn nicht jede Suche endet mit einem Erfolg: In Mannheim sei vor einigen Jahren ein Mann von einem Hund tot aufgespürt worden, berichten die Verantwortlichen. Übrigens bemerkt ein Hund den Unterschied zwischen einem lebendigen und einem toten Menschen am Geruch. Einen toten Menschen erkennt der Hund Dieter Schemenmann zufolge nicht und läuft weiter. Letztes Jahr hatten die Helfer 48 Einsätze.

Im Anschluss an die Informationsveranstaltung fand gleich ein Schnuppertraining für die Vierbeiner statt. Geprüft wurde, wie Hund und Herrchen als Team miteinander funktionieren und ob sich das Tier in Sachen Gehorsam und Spieltrieb als Rettungshund eignet.

Info: [www.rettungshundestaffel-rhein-neckar.de](http://www.rettungshundestaffel-rhein-neckar.de)